

Karl Bernhard

Abschied von meinem Pferde

(1860)

*[Der Dichter ritt das besungene Pferd während seiner Dienstzeit
beim französischen Militär in Algerien]*

Einmal noch! zum letzten Male
Will ich meinen Kaddur schauen,
Meinen treuen Hengst, den grauen,
In des Abends letztem Strale.

5 Bei den Brüdern deiner Wüste
Stehst du da, mein schlanker Berber,
Ja, du machst mein Scheiden herber
Von der längstbetreten Küste!

10 Gleich der flüchtigen Gazelle,
Leichten Sprunges, ohne Schrecken,
Trugst mich über Fels und Hecken,
Durch die heiße Sandeswelle.

15 Wie dein Falkenauge glühet!
Wie sich sträubt die schwarze Mähne!
Wie sie knattern, deine Zähne!
Wie vom Huf der Funke sprühet!

20 Hast an mancher Todesstunde
Lebend mich vorbeigetragen,
Wenn oft theure Freunde lagen
Blutend an der letzten Wunde.

Schauten wechselnd tausend Bilder,
Jetzt der Thäler Dunstfantome,
Tranken dann am Bergesstrome,
Stürmten drauf zur Ferne wilder.

25 Glücklich aus dem Mordgewühle
Bring auch künft'gen Reiter immer,
Und du selber sinke nimmer
Auf der Wahlstatt hartem Pfühle.

30 Laß im herzlichen Ergusse
Streicheln diese krause Mähne,
Komm, dem Aug entquillt die Thräne,
Komm zum letzten Abschiedskusse.

Textnachweise:

- A Karl Bernhard, *Gedichte eines Straßburgers*, Straßburg 1860,
S. 49 f.
- B *Album lyrischer Originalien aus Deutschland, Oesterreich, dem Elsaß
und der Schweiz* (hg. von Friedrich Oser), Basel 1868, S. 204 f.

Varianten im Text, die *rein orthographischer Natur sind* oder *nur die Zeichensetzung betreffen*, wurden nicht berücksichtigt.